

PRÄGEND-Tagung-Windischgarsten, 14. 10. 2004

# Drogengebrauch im Jugendalter – Ursachen und Hintergründe

Univ. Prof. Dr. Alfred Springer  
Leiter des LBI Suchtforschung Wien

# Gliederung

Ich werde folgende Themenbereiche zur  
Diskussion stellen:

Adoleszenz

Kulturelle und jugendkulturelle Bedingungen

Risiko und Sensationssuche

Drogengebrauch im Kontext riskanter  
Verhaltensmuster

Überlegungen zur Prävention

# Der Hintergrund dieses Referats

- Präventionsarbeit spielt sich im politischen Handlungsfeld ab und ist Träger eines gesellschaftspolitischen Auftrags. Daraus ergeben sich komplizierte Rahmenbedingungen. Die Prävention ist ständig der Gefahr ausgesetzt, ihre Zielsetzung aus den Augen zu verlieren und zu einem gesellschaftspolitischen Instrument im Dienste gerade gängiger Vorstellungen zu werden. Derart bedingte Interventionen sollten allerdings anders bezeichnet werden: Training, moralische Erziehung....

- Dieses Referat ist unter anderem als Respons auf die Entwicklung zu sehen, die die nationale Prävention, allerdings im europäischen Kontext, zu nehmen scheint. Während noch daran gearbeitet wurde, einen rationalen, an erfassbaren Problemen orientierten Zugang zu entwickeln, setzte sich erneut die Tendenz zur abschreckenden Information und zu einer prohibitiven Attitude durch, zu Methoden demnach, die üblicher Weise in Fachkreisen wenig Akzeptanz finden.

- Ich möchte heute einen Beitrag zu diesem Diskurs leisten, in dem ich theoretische Hintergründe der Skepsis bezüglich der Wirksamkeit der abschreckenden Information auf Risikogruppen vorstelle.

Bei der ausführlichen Darstellung von Motiven beschränke ich mich auf eine Auswahl:

- Sensationsbedürfnis
- Hedonistische Motivation
- „Schamanistische“ Motivation

und möchte die für die Adoleszenz bedeutsame „körperliche Dimension“ der Drogenerfahrung in den Blickpunkt rücken.

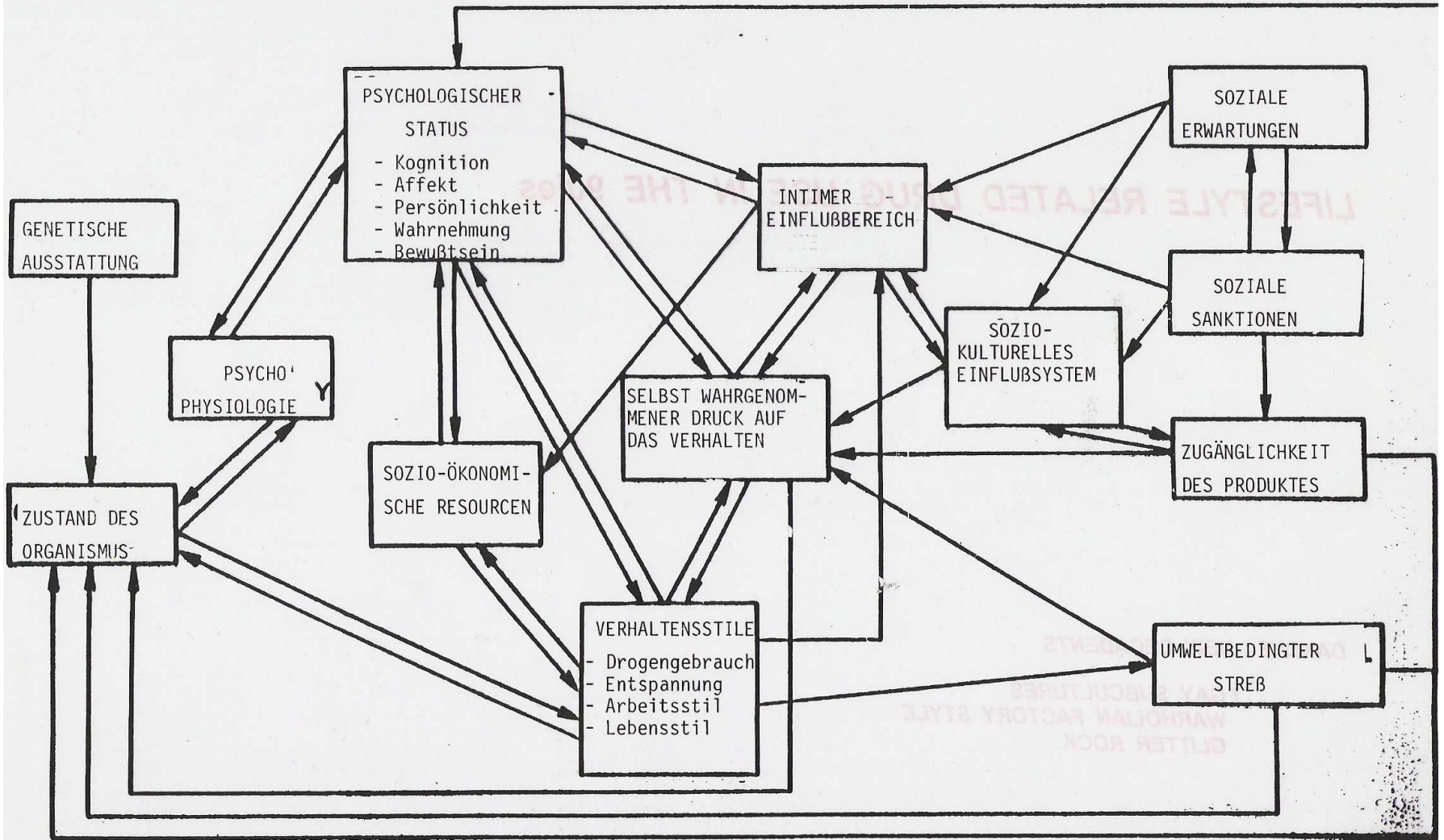
# Das komplexe Bedingungsgefüge der Drogenabhängigkeit

**BIOLOGICAL**

**INTRAPERSONAL**

**INTERPERSONAL**

**SOCIOCULTURAL**



# Individuelle Motivation

- Neugierde
- Protest
- Gewohnheit
- Erotik
- Mystizismus
- Coping
- Selbstheilung
- Selbstzerstörung

# Soziokulturelle Motivation

- Partizipation an der Gesamtkultur
- Partizipation an Teilkulturen
- Partizipation an Subkulturen

# Anforderungen an die in der Prävention Tätigen

- Zunächst eine Feststellung zu den einstellungsmässigen Prämissen der Prävention: Will Prävention bei jungen Menschen erfolgreich sein, muss sie versuchen, die Welterfahrung der Jugendlichen zu erfassen und dieses Verständnis ihren Aktionen zugrunde legen. Operiert sie lediglich aus ihrer eigenen Position und meint sie, dass diese auch für die Jugendlichen verbindlich sein müsse, wird sie auf wenig Vertrauen stoßen.

# Anforderungen an die in der Prävention Tätigen

- Die Erfassung der Welterfahrung der Empfänger der präventiven Botschaft (der Jugendlichen) ist zumeist nicht durch direkte Partizipation an den Orten und Ritualen der Jugendkultur möglich. Dementsprechend ist es notwendig, sich mit der Populärkultur, die entweder jugendkulturelle Phänomene zum Ausdruck bringt oder die Jugendkultur mitgestaltet, auseinander zu setzen.

- Prävention muss aber auch den kulturellen Rahmen und den kulturellen Wert der Handlungen und Einstellungen, denen begegnet werden soll, erfassen. Das bedeutet, dass sie sich mit den Brüchen, Problemzonen und Rissen in der Kultur auseinandersetzen muss, in denen Probleme und Problemhandlungen entstehen.

# Der kulturelle Rahmen

# Widersprüchliche Botschaften

- Unser kultureller Rahmen entspricht hinsichtlich des Drogengebrauchs einer „Ambivalenzkultur“. Dadurch gelangen widersprüchliche Botschaften an die Heranwachsenden. Einerseits wird zunehmend Verzicht auf den Gebrauch psychoaktiver Stoffe gefordert und werden die Freiräume, die dafür geboten werden, drastisch reduziert, andererseits ist Drogengebrauch an wesentliche Strukturen, Rituale und Inhalte gebunden.

# Räume des Widerspruchs

- Kunst und Philosophie: Diskurs über die Bedeutung des Rausches für die Kreativität. Dieser Diskurs wurde im mittleren 19. Jahrhundert eröffnet und wird bis heute aktiv geführt.
- Dadurch dass er von den Autoren der „Beat Generation“ aufgegriffen wurde, wirkt er in die Populärkultur unserer Tage weiter.

## THE NEW VISION (Beat Generation)

1. Unzensurierter Ausdruck des Selbst ist der Same der Kreativität
2. Das Bewusstsein des Autors wird durch nicht-rationale Methoden erweitert: mittels einer Verwirrung der Sinne durch Drogen, halluzinatorische Zustände, Träume und Visionen.
3. Kunst positioniert sich außerhalb der moralischen Konvention

# Normalisierung vs. Denormalisierung

Antithese zur Idealisierung des  
„gesunden“ Körpers: Demonstration der  
Verletzlichkeit am Beispiel des  
Drogengebrauchs

# Denormalisierung als präventive Botschaft

- Es stellt sich die Frage: Muss in ethischer Hinsicht ein derartiges Gefälle zwischen den bildlichen Botschaften in Kunst und Prävention entstehen? Heiligt der Zweck jedes Mittel?

Sind ethisch problematische  
Darstellungen sinnvoll? Oder  
repräsentieren sie nur den  
schlechten Geschmack ihrer  
Produzenten.

# Diskrepante Bewertungen

# **Law # 8: Have Zero Tolerance for Substance Use**

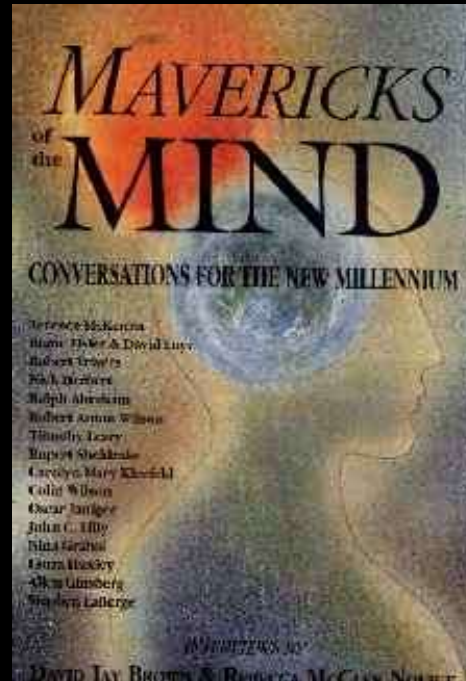
Any substance use (drugs and/or alcohol) is substance abuse. No ifs, ands, or buts about it. It's illegal, dangerous, addictive, and has absolutely no place in your family.

THESE DAYS they're ten a penny. British indie rock wouldn't be the same without its drug explorers and music trying to recreate the effects of chemical ingestion. Words like hallucinatory and hypnotic have become part of its active vocabulary. But it hasn't always been that way. ....

# Kulturelle Tradition und Transmission

# Schamanistische Motivation: Psychonauten und Bodynauten

Timothy Leary  
Terence McKenna  
Robert Anton Wilson  
John Lilly  
Rupert Sheldrake  
Nick Herbert  
Ralph Abraham  
Laura Huxley  
Allen Ginsberg  
Nina Graboï  
Colin Wilson  
Carolyn M. Kleefeld  
Stephen LaBerge  
Oscar Janiger  
Riane Eisler



Ram Dass  
Alexander Shulgin  
Jean Houston  
Jerry Garcia  
Jaron Lanier  
Marija Gimbutas  
Matthew Fox  
John Robbins  
Elizabeth Gips  
William I. Thompson  
Fakir Musafar  
Annie Sprinkle  
Francis Jeffery  
John Allen  
Robert Trivers

Conversations for the New Millennium

Copyright © 1993, 1997, David Jay Brown & Rebecca McClLen Novick - All rights reserved.

# Konfluenz verschiedener (sub) kultureller Ströme im Rave- Phänomen

**DANDYS / NEW DECADENTS**  
( **GAY SUBCULTURES**  
**WARHOLIAN FACTORY STYLE**  
**GLITTER ROCK**  
**NEW WAVE** )

**HEDONISTS**  
( **EROTIC SUBCULTURES**  
**PHARMACEUTICAL PLEASURE**  
**SEEKERS**

**ECSTASY CULTURE**

**PSYCHEDELIC UNDERGROUND**  
( **LEARY-ITES; NEW PROSELYTES**  
**THERAPEUTIC INTENTIONS**  
**PSYCHEDELIC BOHEMIANS - NEW BEATS**  
**PSYCHEDELIC HEDONISTS**  
**ESOTERIANS - HEMP LOBBYISTS**

**BOHEMIAN UNDERGROUND**  
**ARTISTIC - LITERARY**  
*Key figure: W. S. BURROUGHS*

**MAGICAL UNDERGROUND**  
*Key figure: A. CROWLEY*

# ADOLESZENZ

# Die Entwicklungsziele der Adoleszenz aus traditioneller Sicht

- die pubertätsbedingten Veränderungen des Körpers annehmen und zu einer körperlichen Identität gelangen – einschließlich der sexuellen Dimension
- Lösung aus dem Elternhaus, Eroberung neuer sozialer Räume
- Einstieg ins Berufsleben
- Entwicklung und Stabilisierung der Identität

# Die Körpererfahrung der Adoleszenz

- „Adoleszenz ist jene Periode, in der das Individuum die stärkste Diskrepanz zwischen dem Körperbild und dem lebenden Körper, zwischen der psychischen idealisierten Selbst-Imago und körperlichen Veränderungen empfindet...Dadurch wird der adoleszente Körper oftmals als peinlich, entfremdend, als unerwünschter biologischer Zwang empfunden.“(E. Grosz, 1994)

# Aktuelle Bedrohungen dieser Entwicklungsziele – Die technologische Dimension

- Entwicklung der Kriegsmaschine und des Terrorismus als Dimension körperlicher Vernichtung.
- Bedrohung der körperlichen Integrität und Identität durch „Posthumane Entwicklungen“
  - Gentechnologie und Biotechnologie: Mutation – Neue Eugenik
  - Entwicklung der Transplantationsmedizin. Austauschbarkeit von Körperteilen, mechanische und ästhetische Transformation durch Technologie

# Aktuelle Bedrohungen dieser Entwicklungsziele-Die psychosexuelle Dimension

- Verunsicherung hinsichtlich der Geschlechtsrolle bis hin zur Identitätsdiffusion
- Infragestellung der Bedeutung des Körpers für die Reproduktion durch die Möglichkeit der extrakorporalen Fertilisierung
- Beeinträchtigung der sexuellen Entwicklung und Interpretation der Sexualität durch AIDS („die Lebensstoffe werden zu Trägern des Todes“)

# Aktuelle Bedrohungen dieser Entwicklungsziele – Ökonomische und ökologische Problembereiche

- Ökologische Bedrohung
- Verunsicherung hinsichtlich der Partizipation an der Arbeitswelt.

# Aktuelle Bedrohungen dieser Entwicklungsziele – Der mediale Bereich

- Mediale Partizipation an allen Schauplätzen der Vernichtung - Kriegsschauplätzen und Terror-Lokalisationen - der Welt
- Der Einfluss der Medien auf das Realitätserleben: „Fiktion ist real, die Realität eine Fiktion“ (Haneke)

# Mediale Interessen

- Diese Bedrohungen schlagen sich in der jugendorientierten kulturellen Produktion und ihrer Rezeption nieder; etwa im Interesse an den Mangas/Animes, am Horrorfilm, den Cyborg-Fantasien und den Matrix-Produkten, den Video-Games. Diese Produkte stellen nicht Gewalt her, sondern bilden den reflexiven Rahmen des Heranwachsens in einer gewalttätigen Gesellschaft.

# Risikoverhalten in der Adoleszenz

- Wagemut
- Riskantes Fahrverhalten
- Body Modification: Tattoos, Piercing, Branding, etc
- Drogengebrauch
- Essstörungen
- Selbstmordversuche

# **Body modification in den Produkten der Populärkultur**

# Fetischisierung in der Populärkultur

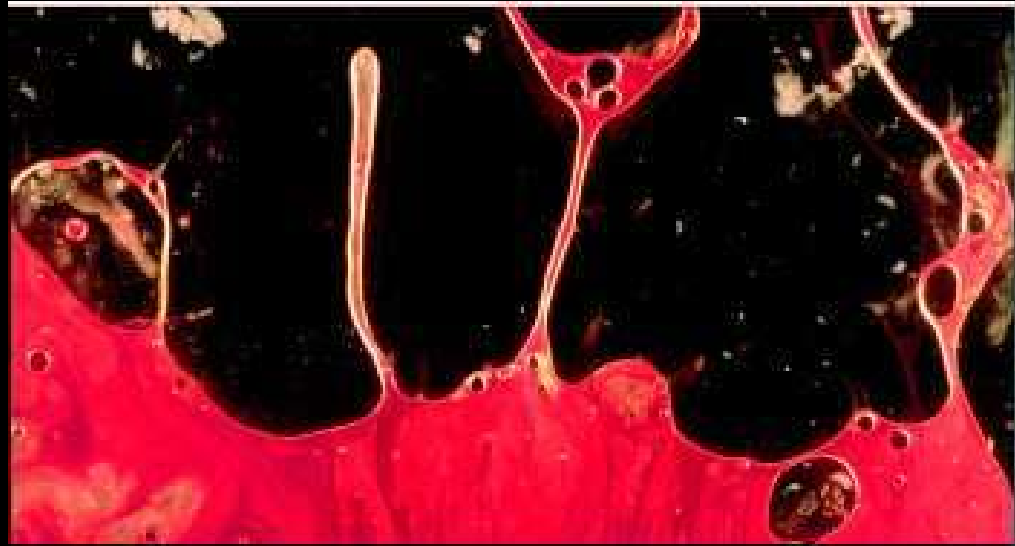
# Die Spiegelung dieser Probleme in der aktionistischen Kunst

- Wieder-Inbesitznahme des Leibes durch Selbstmanipulation (Orlan)
- Annahme der Mutation und Auslöschung der biologischen Bedingtheiten (Stelarc)
- Präsentation des beschädigten Leibes (Ron Athey, Bob Flanagan, Kyra O'Reilly)

# Mutation durch die Invasion des Medialen

Idealisierung und  
Ästhetisierung des zerstörbaren  
und leidenden Körpers

# Auswirkungen des HIV-Problems auf den künstlerischen Ausdruck



In der Kunst tritt ein neuartiger Körperbezug ein; die Arbeit mit Körpersäften gewinnt neue, veränderte Bedeutung (Serrano und andere).

# Bio-psychologische Interpretationen

# Sensation Seeking

**Konzept von Zuckermann ( 1964 – 1991 )**

**Bio-psychologisches Konstrukt**

- **Die Tendenz, außerordentliche Erfahrungen zu machen, entstammt dem Bedürfnis eines Individuums ein optimales Erregungsniveau zu erreichen und aufrecht zu erhalten.**

**Zuckermann entwarf als Messinstrument die „Sensation Seeking Skala“.**

- **Auf dieser Skala imponiert ein Zusammenhang zwischen Sensationsuche und anderen Verhaltensdimensionen und Einstellungen wie:**

# Sensation seeking scale

- **umfassende Sexualerfahrung**
- **Drogenerfahrung**
- **Eßgewohnheiten und Nahrungspräferenzen**
- **Fahrgewohnheiten**
- **Sportausübung**
- **Kognitive und ästhetische Präferenzen ( Neigung zu Komplexität; Toleranz gegenüber Ambiguität, Originalität und Kreativität)**
- **Reiche Vorstellungs- und Traumwelten**
- **Berufliche Interessen**
- **Liberale, permissive, non-konformistische Haltungen**

# Jugendkulturelle Vergesellschaftung

# Unterirdische Wertvorstellungen

- Hedonismus; Verwerfung des Prinzips des Aufschubs der Bedürfnisbefriedigung
- Spontaneität
- Tendenz zur Ich - Expression
- Autonomie; Selbstregulation
- Tendenz zu neuen Erfahrungen und zu überraschenden Wahrnehmungen
- Aktivitäten, deren Ausgang voraussagbar ist
- Verachtung des Leistungsprinzips

# Jugendkultur und Drogengebrauch

- Drogengebrauch ist eine Verhaltenskonstante, die sich seit den Anfängen moderner jugendkultureller Organisation in allen verschiedenen Gruppierungen (z.B.: Mods, Punks, Ravers, tc.) beobachten lässt. Jeweils zeit- und gruppentypisch werden verschiedene Substanzen gebraucht und verändert sich die Bedeutung des Gebrauches.

# Sensationseeking und Drogengebrauch

- **Der Bezug zum Drogengebrauch ergibt sich aus zwei Bereichen: zum einen vermittelt die Droge selbst eventuell „sensationelle“ Erfahrungen, zum andern eröffnet der Drogengebrauch „sensationelle“ Lebensstilkomponenten.**

# Sensation seeking und Drogengebrauch

**Das Bedürfnis nach sensationellen Erfahrungen ist einerseits ein Persönlichkeitsmerkmal, andererseits aber auch ein Phänomen innerhalb der allgemeinen Aktiviertheit nach Reizaufnahme.**

- **Die Sensation Seekers repräsentieren einen Typus kortikaler Untererregtheit, die mittels der von ihnen benutzten Strategien auf ein optimales Erregungsniveau gelangen wollen.**

**Das physiologische Substrat dieser biopsychologischen Situation ist im dopaminergen System zu finden. Eine der Strategien der Sensationssuche ist dementsprechend die Einnahme psychoaktiver Substanzen, die die tonische Aktivität in diesem System ( dem mesolimbischen dopaminergen System, das dem zerebralen Belohnungssystem entspricht ) erhöhen.**

# Hedonismus

- Rave: Der Rave-Bewegung wurde zugeschrieben, dass sie „Hedonismus-pur“ verkörpere (Collin, ). Sowohl die verschiedenen „legalen“ Lebensstilbezogenen Ausdrucksformen, wie auch der Drogengebrauch in dieser letzten Bewegung sollte überwiegend hedonistische Bedürfnisse zum Ausdruck bringen oder sie befriedigen.

- Interessant war dabei der Körperbezug. Zum einen war und ist Rave eine „Tanzbewegung“ und dementsprechend körperbetont. Zugleich aber ließ sich feststellen, dass der Körper überwiegend auto-erotisch besetzt war und Selbst-Inszenierungen diente. Ecstasy und ähnlichen psychoaktiven Stoffen in ihrer Wirkung auf Haut- und Körpersensibilität kam dabei Bedeutung zu.

# Risiko und Jugendkultur

- Drogengebrauch
- Jeweils gruppenspezifische Risikomuster
- Risikosport/Extremsport
- Zugang zu Sekten

# Das Risiko des Extremsports

- Die Zahl der Unfälle ist stetig ansteigend.
- In Frankreich z.B. verdoppelte sich die Anzahl der tödlichen Sportunfälle zwischen 1986 und 1985 von 45 auf 101.

# Dark hedonism

- Das hedonistische Prinzip schließt eine destruktive Komponente ein. Hedonismus kann an Tragik grenzen, das Verlangen nach Euphorie muss nicht nur auf die Vermeidung der Erfahrung von Schmerz gerichtet sein, sondern kann eventuell Schmerzbegierde einschließen.
- Hedonistisch kann die Lust am Untergang ebenso sein wie ein beständiges Spiel mit dem Tod im Sinne der euphorischen Erfahrung einer illusionären Unsterblichkeit.

# Adoleszente Größenideen: Todesnähe und Todesüberwindung

- Drogengebrauch
- (Extreme) Body Modification
- Extremsport

Aufsuchen der körperlichen Grenzen und einer Grenzerfahrung; gesucht wird dabei ev. die Erfahrung des Überlebens in einem symbolischen Spiel mit Schmerz, Tod und körperlicher Beschädigung

## Extremerfahrungen, die durch Drogen vermittelt werden(Quelle: EROWID files)

- Ketamin: „Heaven in a hole“, „Truly near death“, „Completely out of it“ ..,
- GHB: „Overdose and near death experience“, „A nightmare“, „Violent spasms“
- Datura: „Weird Dreams“, „Discovering Delerium“, „Loss of coordination entirely“, „Pure Insanity“, „Terror of Enlightenment“, „Total out of body experience“.
- Auch die Heroinerfahrung kann in diesen Kontext gerückt werden: „Nothingness“, „The most intense nothingness“, in Kombination mit Ecstasy „Feeling heaven from within“.

# Drogengebrauch als Komponente riskanter Lebensstilmuster

- Spiel mit dem Risiko
- Substanzen wie Ketamin, GHB oder bestimmte pflanzliche Drogen vermitteln „Body Modification“ als drogeninduzierte Erfahrung – entsprechend einer hysterisierten Körpererfahrung:

*Out of the body experience*

*Near death experience*

*Fragmentierungserfahrungen,*

# Bodynauten und Psychonauten

Die erhöhte Präsenz des Neo-Schamanismus in körperbezogenen Ekstase-/Trance-Techniken (Fakir Musafar) verläuft parallel zur Entwicklung des psychedelischen Neo-Schamanismus in der Rave-Kultur(Terence McKenna).

Bisweilen werden Überlappungen im Sinne einer rituellen Kombination von Drogengebrauch und Body Modification sichtbar:

# Gemeinsame Wesenszüge von „Bodynauten“ und „Psychonauten“

- Ekstatische Bedürfnisse
- Traditionalistische Verhaftung – Moderne Primitive des Körpers und des Geistes
- Schamanismus als Bezugssystem und Nutzung schamanistischer Praktiken
- Zuschreibung mystischer Qualitäten zu den Erfahrungen.
- Zuschreibung einer Identitäts-stabilisierenden Wirkung
- Selbstzuordnung zu einer marginalisierten Elite

# „Bodynauts“ und „Funsports“

- Interessanter Weise liegen auch die Erfahrungen, die Extremsport vermitteln soll, in einer mit Body Modification vergleichbaren Dimension. Csikszentmihalyi beschrieb bereits 1975 eine „flow experience“ als quasi mystische Erfahrung bei sportlichen Aktivitäten.
- Auch die Transformation von Schmerz zu Ekstase wird im sportlichen Kontext postuliert (LeBreton, 2000)

# Todes-Lust

- Masochismus und
- destruktiv – narzisstische Strebungen zeichnen verantwortlich für periodische Krisen und für Überdosierungen, die todesnahe Erfahrungen vermitteln und immer wieder den Sieg über den Tod repräsentieren.
- Beispiel: Erfahrungen aus „Konsumräumen“

**„Death is more  
perfect than  
life“**

**Larry Clark  
(Tulsa, 1971)**



Internationale Jugendschutz-Tagung 2004

# Jugend und Alkohol

Bildungszentrum St. Magdalena, Linz

1. und 2. März 2004

# Filme, die Selbstbeschädigung thematisieren

- Gangs of New York, 2002
- Fear, 1996
- Secretary, 2002
- La Pianiste, 2001
- Stigmata, 1999
- 28 Days, 2000
- Fucking Amal, 1998
- Heathers, 1989
- I never promised you a rosegarden, 1977
- Harry Potter and the Chamber of Secrets, 2002
- Intensity, 1997
- American beauty, 1999
- The Crow, 1994
- The Abyss, 1989
- Sid and Nancy, 1986
- A beautiful mind, 2001
- 21 Grams, 2004
- Schreie und Flüstern

# Kulturelle Inkorporation: Pop, Rock, BM und Selbstbeschädigung

- Lou Reed
- Iggy Pop
- Throbbing Gristle/Psychic TV
- Monte Cacazza
- G.G. Allin
- Sid Vicious
- Jarboe / The Swans
- Marilyn Manson
- Manic Street Preachers (Richie Edwards)
- Nine Inch Nails
- Lydia Lunch / Richard Kern

# Prominenz und Selbstbeschädigung - Biographisch

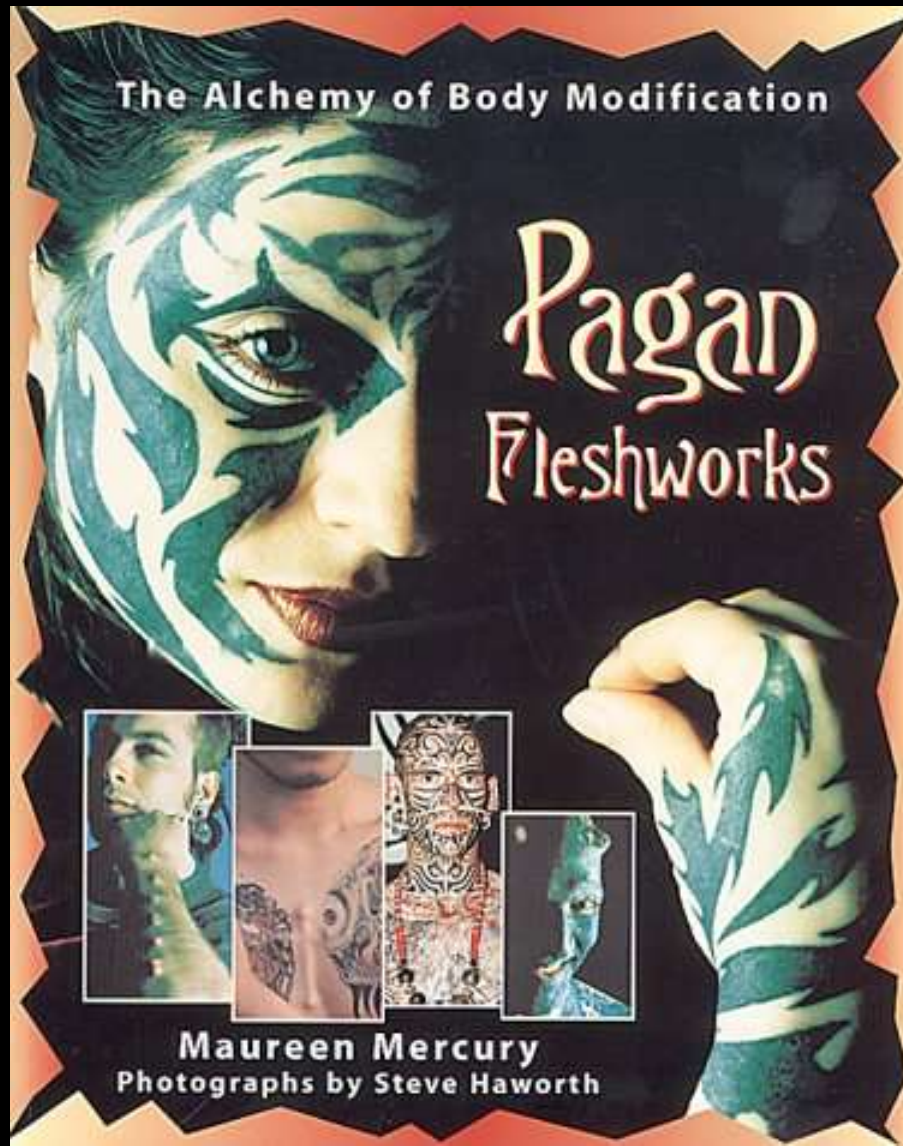
- Fiona Apple
- Johnny Depp
- Richie Edwards
- Courtney Love
- Marilyn Manson
- Shirley Manson (Garbage)
- Elisabeth Wutzel ( Autorin von „Prozac Nation“)
- Prinzessin Diana

# Die Akzeptanz der Selbstbeschädigung

**„Kommt eine junge Patientin oder ein junger Patient mit Schnitten am Unterarm, darf keine vorschnelle Diagnose gestellt werden. Denn Selbstverletzung oder Modifikation des Körpers ist ein Phänomen, das in unserer modernen Gesellschaft akzeptiert und in Subkulturen sogar gefordert wird: Tätowieren, Piercing, Branding. Die Selbstverletzung hat eine kulturelle Dimension und ist tief in unserem soziokulturellen und religiösen Denken verwurzelt.“**

**Zit. Aus universimed, Kapfhammer, 2004**

„Pagan Fleshworks reveals that the prevalence of body modification—  
tattooing, piercings, brandings, and implants—  
is the postmodern way to heal the body and enliven the soul.“



# Normalisierung: The Bill of Rights for People Who Self Harm

2. The right to caring, humane treatment
3. The right to fully participate in decisions about emergency psychiatric treatment
4. The right to body privacy
5. The right to have the feelings behind the SI validated
6. The right to disclose to whom they choose only what they choose

## The Bill of Rights for People Who Self Harm continued

6. The right to have care providers who do not allow their feelings about SI distort the therapy
7. The right to have the role SI played as a coping mechanism validated
8. The right to choose what coping mechanisms they will use
9. The right not to be automatically considered a dangerous person simply because of self-inflicted injury
10. The right to have SI regarded as attempt to communicate not to manipulate

# Gesundheitsförderung und die Körpererfahrung des Adoleszenten

- Es wird kritisch angeführt, dass krankheitsbezogene abschreckende Botschaften deshalb bei Jugendlichen nicht wirksam werden, weil sie für diese Gruppe keine Realität widerspiegeln.
- Noch problematischer ist aber, dass das Verhältnis Adoleszenter zu ihrem Leib ambivalent ist. Der Leib ist noch unfertig, wird bedrohlich erlebt, aber auch bedroht, viele der riskanten Rituale Jugendlicher spiegeln diese Ambivalenz wider, sind Versuche, über die Situation Kontrolle zu erlangen.

# Gesundheitsförderung und die Körpererfahrung des Adoleszenten

- Die Problematik der Körpererfahrung der Adoleszenten findet ihre Entsprechung im Ausdruck jenes Aspekts der zeitgenössischen Kunst und ihrer Repräsentanz in der Populärkultur, auf den ich vorhin hingewiesen habe. Auf jeden Fall bieten diese Produkte der Körpererfahrung und der Erfahrung der Bedrohung des Leibes eine sensiblere und daher für die Übergangszeit adäquatere Identifikationsmöglichkeit als die brutalen ikonologischen Botschaften der abschreckenden Prävention.

daher

# Schlussfolgerungen für präventive Maßnahmen

- Vorsichtiger Umgang mit gesundheitsbezogenen Argumenten, insbesondere abschreckenden Botschaften.
- Nur jene Jugendlichen, die mit ihrem Körper im Einklang leben und/oder für die Gesundheit einen hohen Wert darstellt, werden sich durch derartige Argumente in die erwünschte Richtung beeinflussen lassen.
- Bei jenen Jugendlichen, die eine problematische Leiberfahrung haben und für die das Risiko einen hohen Wert darstellt, kann sich ein Bumerang-Effekt ergeben.

# Der Bumerang-Effekt

- Ein derartiger Bumerang-Effekt zeichnet sich eventuell bei der Anti-Tabak-Kampagne durch abschreckende Information ab. Die gesundheitsbezogenen Warnungen werden eventuell dazu führen, dass Jugendliche mit unproblematematischem Körperbezug und Erwachsene weniger rauchen. Jene ohnehin risikobehafteten Jugendlichen allerdings, die ihrem Körper feindselig gegenüberstehen, werden die Botschaft in ihrem eigenen Sinn nutzen. Ihre Gefährdung wird dadurch erhöht.

- Dieses Beispiel zeigt, wie vorsichtig man vorgehen muss und dass jeder präventive Intervention ein Abwägen der Vorteile und Risiken vorangehen sollte. Fragen wie:
- „Wem bringt die Maßnahme etwas und wem schadet sie eventuell?“ und
- „In welchem Ausmaß stehen erwartbarer Nutzen und Schaden zueinander?“ müssen reflektiert werden.

# Schlussfolgerungen für Schwerpunkt- Setzung in präventiven Maßnahmen

- Da die Adoleszenz als die Periode des „unfertigen“ und ambivalent erlebten Körpers verstanden werden muss, ist die Bedeutung, die Drogengebrauch für den Heranwachsenden hinsichtlich seiner Körpererfahrung und seines Umganges mit dem Körper hat, besonders zu berücksichtigen. In den Zielsetzungen präventiver Maßnahmen ist die Ambivalenz zu berücksichtigen, die vielen Jugendlichen die Akzeptanz von Initiativen wie „Sport statt Drogen“ unmöglich macht.

# Neue Fragestellungen

- Die Beobachtungen hinsichtlich des Respons auf Selbstverletzung und Body Modification müssten Anlass zu Reflexionen hinsichtlich der Akzeptanz selbst schädigender Coping-Strategien sein. Wieso werden Handlungen, die den Körper beschädigen eher akzeptiert als Drogengebrauch, auch wenn dieser ebenfalls als Coping-Strategie im Dienst der psychischen Ökonomie erscheint ?
- Dieser Fragestellung kommt durchaus Bedeutung im Kontext präventiver Überlegungen zu. Insbesondere ist zu überlegen, wieweit es vernünftig ist, Handlungen mit Coping-Wert infrage zu stellen.

# Schlussfolgerungen für präventive Maßnahmen 1

- Drogen- und Suchtprävention sollte als Komponente eines umfassenden Präventionskonzepts mit Risiko- ,bzw. schadensmindernder Zielsetzung verstanden werden.  
Um für Jugendliche angepasste Konzepte zu entwickeln sollten die in jeweils aktuellen Jugendkulturen gegebenen Risikoinhalte ohne Beschränkung auf das Drogenkonsum-Verhalten erforscht und bewertet werden.

# Schlussfolgerungen für präventive Maßnahmen 2

- Präventive Maßnahmen sollten zwar bereits vorhandene erwünschte Einstellungen bestärken, aber auch geeignet sein, insbesondere das Risiko für jene Jugendlichen zu beschränken, die risikofroh sind.
- Es macht wenig Sinn, einen Risikoraum (etwa Drogengebrauch) auszuschalten. Das Risikobedürfnis wird sich einen anderen (ev. gefährlicheren) Raum finden.

# Das Leitbild der Suchtprävention

- Das Leitbild der Fachstellen, das vor einigen Jahren erarbeitet wurde, stellt einen vernünftigen Kompromiss dar und ermöglicht eine weitgehende Befreiung von ideologischen und populistischen Ansprüchen. Es berücksichtigt auch den menschenrechtlichen Aspekt. Es ist ihm zu wünschen, dass es sich auch im Kontext bestimmter aktueller Trends aufrecht erhalten lässt.